

und als dieser den Brief las, brach er in Tränen aus. Alsbald fuhr er mit einem starken Heer, das er aus Deutschen und Franken aufgestellt hatte, über das Meer, entriß die heilige Stadt den Händen der Heiden, gewann das Grab des Herrn für die Christen zurück und stellte zwischen Christen und Heiden einen so guten Frieden her, wie sie ihn nach unserem Wissen niemals je gehabt hatten. Er brachte nämlich die Heiden nicht um, vertrieb sie auch nicht aus Jerusalem, sondern versöhnte sie durch feste Verträge mit den Christen. Es heißt, daß nun viele Jahre lang Friede zwischen ihnen geherrscht habe, daß zum Beispiel, wenn einem Reisenden unterwegs das Reittier erlahmte und er das Gepäck ablad und auf die Erde legte und wegen eines anderen Reittiers zum nächsten Dorf ging, die zurückgelassenen Sachen keinen Schaden, weder durch Raub noch durch Diebstahl nahmen usw. Nachdem also der Friede auf diese Weise wieder hergestellt und die Kirche in Jerusalem in ihr Recht eingesetzt war, kam der hochberühmte Karolus auf seiner Heimreise nach Konstantinopel, wo man ihm einen großartigen Empfang bereitete.

0571

0569

0575

0565

0580

0560

Als Lohn seiner Mühen bot man ihm die kostbarsten Geschenke an, Gold, Silber, Edelsteine und andere begehrenswerte Dinge; er lehnte sie aber alle ab und erklärte, es gezieme sich nicht, ein Geschenk anzunehmen für die Mühe, die er doch einzig aus Liebe zu seinem Gott auf sich genommen habe. Weil man ihn aber geradezu beschwor, doch irgend etwas anzunehmen, bat er, ihm Reliquien zu überlassen. Und so öffnete man die Schreine und gab ihm Dornen von der Krone des Herrn, einen Nagel vom heiligen Kreuz und ein <II, 245> ansehnliches Stück von diesem selbst; sodann das Schweißstuch des Herrn; das Hemd der seligen Jungfrau Maria, eine Windel, mit der die selige Jungfrau das Jesuskind gewickelt hat; einen Teil von der Krippe des Herrn; das Eisen der Lanze, mit der die Seite des Herrn durchstoßen worden war, auch einen Arm des Hl. Simeon und vieles andere; das hat der erhabene Mann dann mit größter Ehrfurcht, die er so vielem Wunderwirkenden erwies, angenommen, wie im Spec. histor. Libr. XXV, c. 5 (Vinzenz) erzählt wird. Karl brachte dies alles nach Deutschland in seine Residenzstadt Aachen und legte es in der Kirche der seligen Jungfrau, die er erbaut hatte, nieder, und dort werden sie heute in hohen Ehren gehalten und alle sieben Jahre ausgestellt; zu dieser Ausstellung strömt dann eine unzählige Menge von Gläubigen herbei, und hauptsächlich Ungarn kommen in großen Scharen aus ihrem Land und versammeln sich in Aachen. Diese Reliquien habe ich im Jahr des Herrn 1468 selbst gesehen.

0620

0520

0670

0470

1070

0070

Einige Reliquien behielt er auch an seinem Hof, fügte sie dem kaiserlichen Kronschatz bei und gab sie zusammen mit den hochkostbaren kaiserlichen Insignien an einem sicheren Platz in Verwahrung, und so werden sie jetzt in Segodunum, das ist Nürnberg, verwahrt und alljährlich am Freitag nach Quasimodogeniti ausgestellt, und dazu strömt dann eine Menge Menschen zusammen.

Ende

Wenn aber eine vornehme Persönlichkeit außerhalb der erwähnten Zeit nach Nürnberg kommt, holt man für sie die Sehenswürdigkeiten hervor. So hat man im Jahr des Herrn 1486 am Sonntag Kantate, als die Fratres unserer Provinz zum Ordenskapitel dort versammelt waren, für uns diese Insignien herbeigeschafft, um sie anzuschauen, zu berühren und zu küssen, und darunter befindet sich auch jenes Eisen von der allerheiligsten Lanze des Herrn, das jene Bürger damals aus besonderer Hochachtung für unseren Orden jedem einzelnen Frater darreichten, um es mit eigenen Händen zu berühren. Dort sahen wir auch die sehr kostbare und mit Edelsteinen verzierte Krone Karls und setzten sie uns selbst auf den Kopf, sahen auch das goldene Szepter, den goldenen Reichsapfel, die goldenen Schuhe und die übrigen kaiserlichen Insignien, die in eben dieser Woche nach Nürnberg zurückgebracht worden waren aus

Anfang